

Mitteldeutsche Rundschau

Organ der Werkvereine
in Frankfurt a. M. u. Umgebung.

Die Mitteldeutsche Rundschau erscheint wöchentlich einmal und zwar Samstags. Sie kostet, durch die Post bezogen, vierteljährlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld. Bei Sammelabonnements in Postpaketen od. dgl. Posten geliefert entsprechende Preisermäßigung.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., West, Leipzigerstraße 56
Bank-Konto: Deutsche Bank, Frankfurt a. M.
Briefadresse: Mitteldeutsche Rundschau, Frankfurt a. M., West
Drahtnachrichten: Mitteldeutsche Rundschau, Frankfurt/Main.
Telephon: Amt Taunus 1701.

Anzeigenpreis: Belegzeit 6 Spalten 30 Pfg.; im Reklameteil 50 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Die Inseratenannahme wird Mittwoch geschlossen.

Nr. 19.

Frankfurt a. M., Sonnabend, den 9. Mai 1914.

I. Jahrgang.

Wochenbericht

bis zum 6. Mai

— 29. April Im Haushaltsausschuß des Reichstages äußerte sich der Staatssekretär v. Jagow über die Lage in Mexiko und Marokko.

— Ein aus 11 Schiffen bestehendes englisches Panzergeschwader ist heute früh in der Bucht von Bangor vor Anker gegangen.

— Der selberr türkische Großwesir Daki Pascha wird in Berlin die Verhandlungen über das deutsch-türkische wirtschaftliche Abkommen fortsetzen.

— 30. April Graf Berchold gab gestern im auswärtigen Ausschuß der Reichsratsdelegation eine Darlegung über die auswärtige Lage.

— Das englische Unterhaus hat in seiner gestrigen Sitzung des Adelsvotum gegen die Regierung in der Mysterfrage abgelehnt.

— Der Reichstagsausschuß für den Entwurf über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes hielt in seiner heutigen Beratung an Hamburg als dem Sitz des Gerichtshofes fest.

— In Madrid haben die Wäcker den Gesamtstreik erklärt.

— 1. Mai In der bayerischen Kammer der Reichsräte wurde gestern die Frage der Einführung der Arbeitslosenversicherung in Bayern eingehend beraten.

— Die amerikanischen Konsulin in einigen mexikanischen Städten sind ermächtigt worden, auf ihre Posten zurückzukehren.

— Im Reichshaushaltsauschuß erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß die Kriegsverwaltung keine neue Preeresvorlage in Arbeit habe.

— Die deutschen Luftschiffer in Perm sind zu 6 Monaten Einzelhaft verurteilt worden.

— Huerta hat den Waffenstillstandsvorschlag angenommen, Carranzas Schwiegerohn hat ihn für Nordmexiko abgelehnt.

— 2. Mai Statthalter v. Dallwig nahm gestern am Stiftungsfest der Universität Straßburg teil.

— Auf Flugplatz Halberstadt wurde gestern beim Abflug des Flugzeuges Oberleutnant Mayer getötet, Leutnant Niemeyer schwer verletzt.

— Das Waldangebot des Fiskus ist heute vom Zweiverband Berlin im Grundjahr angenommen worden.

— Das Abkommen für den Waffenstillstand in Mexiko ist von den Vertretern der Vereinigten Staaten der Bundesstruppen und der Aufständigen unterzeichnet worden.

— 3. Mai Nach einer halbamtlichen Mitteilung beläuft sich das Gesamtwehrrücklagenabkommen in Baden auf 31,2 Millionen Mark.

— Etwa 200 Mitglieder des Bundesrats und des Reichstags besichtigten gestern abend den neuen Dampfer „Vaterland“.

— 4. Mai Mehrere türkische Prinzen werden in die deutsche Armee eintreten.

— In Epirus soll völlige Unbotmäßigkeit und Unordnung herrschen.

— General Carranza hat es abgelehnt, die Feindseligkeiten gegen Huerta einzustellen.

— 5. Mai Der Kriegsminister erklärte im Haushaltsausschuß des Reichstages unser starres Luftschiffsystem für das beste der Welt.

— Der Herzog von Gotha genehmigte das Entlassungsgesuch des Staatsministers Dr. v. Richter.

— 6. Mai Der Kronprinz vollendet heute sein 32. Lebensjahr.

— Das Preussische Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Köln an und setzte dann die Beratung des Kulturbetats fort.

Ein Jubellaut der Berdenkehle,
Ein Sinkenruf vom kahlen Baum
Trägt dir hinein schon in die Seele
Des ganzen Lenzes Wonnebaum.
Halt nur nicht selbst im Wahn verriegelt
Dein Herz dem Glanze, der's erhellt.
Nur wie in deinem Blick sich spiegelt
Die Welt, so ist für dich die Welt.

Der heutige Stand der Arbeitslosenversicherung in Deutschland.

In den Vereinen der hiesigen Werkvereine ist mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, über den heutigen Stand der Arbeitslosenversicherung und über die dabei bereits gemachten Erfahrungen näheres zu erfahren.

In sehr anschaulicher Weise berichtet hierüber Herr Dr. Schmidt-Saathoffen in der Wochenschrift der deutschen Vereinigung und wir entnehmen dieser Veröffentlichung zur Orientierung unserer Mitglieder Folgendes:

Durch die hochgradige politische Erregtheit des letzten Jahres und den damit verbundenen allgemeinen Konjunkturrückgang und infolge der lang anhaltenden großen Kälte hat sich in diesem Winter wohl eine etwas stärkere als die normale Arbeitslosigkeit in Deutschland bemerkbar gemacht und so das allgemeine Interesse von neuem auf das Problem der Arbeitslosenversicherung hingelenkt.

Im Prinzip wird heute in Deutschland die Arbeitslosenversicherung als eine Sache der Kommunen angesehen, da sie ja in ihrem Wesen eine gewisse Ähnlichkeit mit der den Gemeinden bereits obliegenden Armenunterstützung aufweist und diese teilweise entlastet. Nur Bayern hat in seinen diesjährigen Etat 75000 Mk. eingestellt, um Gemeinden mit Arbeitslosenversicherung Unterstützungen aus Staatsmitteln gewähren zu können.

Was nun die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit selbst angeht, so sind hauptsächlich zwei Systeme von den Gemeinden entweder in reiner Form oder auch kombiniert zur Anwendung gebracht worden. Zunächst das bekannteste und weitverbreitetste, das Genter System, das 1900 von dem Advokaten Louis Barlez in seiner Vaterstadt und ihren Nachbargemeinden eingeführt worden ist. Es besteht darin, daß an gewerkschaftlich organisierte Arbeiter im Falle der Arbeitslosigkeit aus Gemeindegeldern Zuschüsse zu den Beträgen gewährt werden, die ihnen aus den Gewerkschaftskassen als Arbeitslosenunterstützungen zustehen, und daß ferner nicht organisierten Arbeitern sowie den Mitgliedern solcher Gewerkschaften, die jagungsgemäß keine Arbeitslosengelder gewahren, dieselben Gemeindegeldzuschüsse in Form eines gesperrten Sparfonds bereitgestellt werden. Seinem Prinzip nach will das Genter System also organisierten wie nichtorganisierten Arbeitern die gleichen Unterstützungen zukommen lassen; die Praxis hat jedoch gezeigt, daß es auf eine ausschließliche Begünstigung der organisierten Arbeiter und damit auf eine Kräftigung der Gewerkschaften hinausläuft. Die Denkschrift des kaiserlichen Statistischen Amtes über die Arbeitslosenversicherung vom Dezember 1913 urteilt darüber wie folgt:

„Als System hat es freilich in gewissem Sinne sich als Fehlschlag herausgestellt, falls man als integrierenden Bestandteil des Systems die Zuschußspareinrichtungen für nichtorganisierte Arbeiter rechnet. Sie ist überall auf dem Papier stehen geblieben, bis 1905 auch in Gent, um dann dort bisher ganz vorübergehend benutzt zu werden. In der Praxis bleibt also von dem Genter System nur der eine Teil bestehen, die Zuschußgewährung an die Gewerkschaften!“

Sehen wir uns nun zunächst im Anwendungsgebiete des Genter Systems in Deutschland um. In seiner ursprünglichen Gestalt als Zuschußsystem an Verbände und Später bestand es Ende 1913 in Berlin-Schöneberg

seit 1910, in Freiburg i. Br. ebenfalls seit 1910, in Stuttgart seit 1912, endlich in Mannheim und Erlangen. In seiner Teilform, wobei nur Gemeindegeldzuschüsse an Arbeiterberufsvereine gegeben werden, finden wir es zu demselben Zeitpunkt in Straßburg i. E., und zwar seit 1906, in Wühlhausen in Oberelsaß seit 1909 und seit dem 15. Oktober 1913 auch in Göttingen a. N.

Das zweite System, das sogenannte Berner System, will der Not der Arbeitslosen dadurch steuern, daß freiwillige Versicherungskassen errichtet werden, an die der Arbeiter während der Zeit seiner Beschäftigung Beiträge zu entrichten hat, und aus der ihm im Falle der Arbeitslosigkeit dann Unterstützungen entrichtet werden. In dieser Kleinform war dem Berner System in der Praxis jedoch jeder Erfolg versagt, und so hat man es meistens mit dem Genter System zusammengeknüpft, d. h. es bestehen freiwillige Versicherungskassen und Zuschüsse an Arbeiterverbände nebeneinander. In dieser Form fand die Arbeitslosenversicherung Eingang in Schwäbisch-Gemünd und, infolge mehrmaliger Anregung durch die bayerische Regierung, in Kaiserslautern und Ludwigshafen in den Jahren 1912 und 1913. Köln hat das Berner System ebenfalls übernommen, jedoch dahin modifiziert, daß es neben seine freiwillige Versicherungskasse eine Rückversicherung der Unterstützungen auszahlenden Arbeiterverbände gestellt hat.

In einigen deutschen Städten wurde in den letzten Jahren die Einführung einer Arbeitslosenversicherung erwogen, ohne daß man zu einer definitiven Entscheidung gekommen wäre; so in: Groß-Berlin, Kassel, Kilmor i. E., Dresden, Düsseldorf, Essen, Eupen, Frankfurt a. M., Guben, Heidelberg, Mainz, München, Neudün, Neumünster, Nürnberg, Pforzheim, Weisenfer. Anträge auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung wurden abgelehnt in folgenden Städten: Berlin-Blumenberg, Braunschweig, Danzig, Dessau, Elberfeld, Halle, Hamburg, Hof, Köpenick, Kulmbach, Regensburg, Spandau, Wiesbaden und Würzburg. Vorbereitende Schritte oder Anträge sind gescheitert in Augsburg, Charlottenburg, Duisburg und Solingen.

Die Erfahrungen nun, die man mit den bisherigen kommunalen Arbeitslosenversicherungen gemacht hat, haben durchweg enttäuscht, wenn man von ihnen erwartet hatte, daß durch sie die wirklich Bedürftigen, also in erster Linie die Saisonarbeiter und zwar besonders die im Bau- und Gewerbe, bei Erd- und anderen Tiefbauarbeiten beschäftigten, sogenannten Wetterfahnen-Arbeiter, sowie die Gelegenheitsarbeiter, in ihren wirtschaftlichen Existenzbedingungen verbessert würden. In Straßburg, Schöneberg, Stuttgart, Freiburg und Köln, also gerade in den Städten in denen größere Arbeitermassen wohnen, und wo gerade am ersten die Bedeutsamkeit der Arbeitslosenversicherung hätte in Erscheinung treten müssen, zeigte sich überall das ungewünschte Ergebnis, daß gerade die bestbezahltesten und bestorganisierten Arbeiter den ausgiebigsten Gebrauch von den Gemeindegeldzuschüssen machten. So stand zum Beispiel in Freiburg 1912 die Buchdrucker-Gewerkschaft mit einer Anspruchnahme von 61,4 v. H. des Stadtschulusses an der Spitze; ihr folgte die Holzarbeiter-Gewerkschaft mit 14,7 v. H., die Tapezierer-Gewerkschaft mit 6,8 v. H. und die Metallarbeiter-Gewerkschaft mit 6 v. H. An die festorganisierten Arbeiter floßen also 88,7 v. H. der Gemeindegeldzuschüsse, an die nichtorganisierten sparenden Arbeiter ganze 11,3 v. H.! Vor allem haben — wie der Kölner Jahresbericht für 1912 hervorhebt — die freien Gewerkschaften den größten Vorteil von der kommunalen Arbeitslosenversicherung, speziell bei Bestehen des Genter Systems und deshalb propagieren sie ja auch eifrig als Vorstufe einer Reichsarbeitslosenversicherung die allgemeine Einführung dieses Systems in sämtlichen Kommunen.

Ueber die Gefährlichkeit eines solch übereilten Schrittes, der bei dem vollständigen Fehlen einer auch nur einigermaßen einwandfreien allgemeinen Arbeitslosenstatistik ganz unabhägare Folgeerscheinungen herbeiführen müßte, ist man nun allerdings auch in der breiten Öffentlichkeit sich immer klarer geworden. So betonte 1912 der Oberbürgermeister Guno-Dagen auf der Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft sehr richtig und zeitgemäß, daß Städte, wie z. B. Hamborn, die nur durch eine Industrie groß geworden sind, ganz unmöglich eine Arbeitslosenversicherung einführen könnten. Dente man sich da eine

Wirtschaftskrisis, so müßte die Gemeinde bei Bestehen einer städtischen Arbeitslosenversicherung gerade zu bankrott werden. Alle Experimente mit der Arbeitslosenversicherung seien bisher nur von solchen Städten gemacht, die sich diesen Luxus erlauben könnten, weil sie nur kleine Industrie hätten. Ferner sei zu bedenken, daß die großindustriellen Unternehmer die Arbeiterverbände keinesfalls zu der Macht gelangen lassen wollten, die sie erstreben und auch erreichen würden, wenn überall das Center System und wo möglich nur in seiner Teilform als bloße Ausschüsse der Gemeinden zu gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützungen eingeführt würde.

Das Roheisen und seine Erzeugung.

Als Roheisen bezeichnen wir das unmittelbar aus den Erzen unter Anwendung hoher Wärmegrade gewonnene Eisen. Die Erzeugung desselben erfolgt fast ausschließlich in Hochofen, in welchen am oberen Ende, an der Mündung, Eisenerze im Gemenge mit Koks als Wärmeerzeuger und mit Kalk und anderen als Flußmittel dienenden Zuschlägen eingefüllt werden, während am Fuße des Hochofens das fertige Produkt als flüssiges Roheisen abgelassen wird. Das letztere enthält neben Eisen stets Kohlenstoff, Silizium und Mangan, sowie in den meisten Fällen, allerdings nur in geringen Mengen, auch noch Phosphor und Schwefel. Diese Stoffe beeinflussen, je nach ihrer Menge, in mehr oder minder großem Maße die Eigenschaften des Eisens. Außer denselben enthält das Eisen stets noch einige andere Beimengungen, welche jedoch für gewöhnlich in so geringen Mengen vertreten sind, daß sie für die Qualität des Eisens nicht in Betracht kommen.

Die wichtigste Beimengung des Roheisens ist der Kohlenstoff, den es im Hochofen bei der innigen Berührung mit dem heißen Brennstoff auflöst und bis zu höchstens 5% aufnimmt, wobei beide eine enge Verbindung miteinander eingehen. Da die Aufnahmefähigkeit des Eisens für Kohlenstoff bei höherer Temperatur größer ist als bei niedriger, so scheidet beim Erkalten in der Regel ein Teil des letzteren wieder aus und lagert sich in der Form seiner Blättchen als Graphit in feinsten Verteilung in der ganzen Masse ab. Der Graphit erteilt dabei dem Eisen einen grauen Farbton auf den Bruchflächen, während die letzteren eine weiße, fast silberhell glänzende Farbe zeigen, wenn aller Kohlenstoff mit dem Eisen chemisch gebunden bleibt. Ob letzteres eintritt, wird in weiten Grenzen durch den Gehalt an Mangan und Silizium beeinflusst. Da Mangan die Aufnahmefähigkeit des Eisens für Kohlenstoff erhöht, so hat manganhaltiges Eisen stets weiße Bruchflächen und wird deshalb als weißes Roheisen bezeichnet. Bei größerem Mangangehalt zeigen sich zusammenhängende spiegelnde Flächen, woher es den Namen Spiegelisen erhielt. Mit steigendem Siliziumgehalt nimmt die Aufnahmefähigkeit des Eisens für Kohlenstoff ab. Dieser scheidet teilweise als Graphit aus und erteilt dem Produkt eine graue Farbe, welche ihm den Namen graues Roheisen einbrachte.

Chemisch reines Eisen ist für alle technischen und industriellen Zwecke unbrauchbar. Es besitzt eine nur geringe Härte und Festigkeit, ist schwer sämeltbar und wenig widerstandsfähig gegen die Einwirkungen von Luft, Wasser und Säuren. Dieses ändert sich aber, sobald sich das Eisen mit Kohlenstoff legiert. Je nach der Menge des letzteren wird das Eisen mehr oder weniger hart, zäh, gleichbar oder schmiedbar. Da nun aber die Aufnahmefähigkeit des Eisens von seinem Gehalt an Mangan und Silizium abhängt, so sind auch diese von großem Einfluß auf die Eigenschaften des Eisens, und zwar um so mehr, als sie den Kohlenstoff auch stellenweise zu ersetzen vermögen. Man unterscheidet deshalb die einzelnen Roheisensorten vielfach nach ihrem Gehalt an diesen drei Stoffen. Das Mischungsverhältnis schwangt dabei oft in weiten Grenzen. Der Kohlenstoffgehalt bleibt im Roheisen selten unter 2% und steigt niemals über 5%. Dem letzteren Sage kommt er nur im Spiegelisen nahe, das auch einen großen Gehalt an Mangan, nämlich bis zu 20% aufnehmen kann. Im allgemeinen enthält das Roheisen von 0,5 bis 5% Mangan und 0,5 bis 3% Silizium. Steigt der Mangangehalt des Eisens über 20%, so wird die Mischung als Eisenmangan oder Ferritmangan bezeichnet, wohingegen ein Eisen mit mehr als 5% Silizium als Eisenilluzium oder Ferritilluzium benannt wird. Beide kommen jedoch als technische Eisen nicht mehr in Betracht, sondern dienen nur als Zusatzmaterialien bei der Darstellung besonderer Eisen bzw. Stahlsorten.

Auch Phosphor und Schwefel sind von weitgehendem Einfluß auf die Güte des Eisens, sobald sie in erheblichen Mengen in demselben vorhanden sind. Schon Gehalte von 0,1% und weniger verringern die Festigkeit und Zuverlässigkeit der aus solchem Roheisen erzeugten Produkte in weiten Grenzen und verursachen bei Phosphor nicht selten das sogenannte Kaltbrüchigwerden und bei Schwefel den sogenannten Rotbruch. Man ist deshalb gezwungen, diese Stoffe, welche entweder aus den Erzen oder aus dem Brennstoff in das Eisen übergehen, mittels besonderer Arbeitsvorgänge wieder aus demselben zu entfernen.

Das Roh- oder Gußeisen bildet die Grundlage unserer gesamten Eisenindustrie, der es als Rohstoff für alle ihre Erzeugnisse dient. So, wie es aus dem Hochofen kommt, ist es aber nur zu roheren Gußwaren verwendbar. Soll es zur Herstellung anderer Gegenstände benutzt werden, so ist erst eine weitere Bearbeitung und Bereidung erforderlich, bei der das Gußeisen in Schmiedeeisen oder Stahl verwandelt wird. Die dabei zur Anwendung gelangenden Verfahren bezwecken teils eine Abscheidung der schädlichen Bestandteile, Schwefel und Phosphor, teils eine Verminderung oder auch wohl eine Vermehrung des Gehaltes an Kohlenstoff, Mangan und Silizium, sowie auch ferner in besonderen Fällen die Zuführung weiterer Bestandteile, welche die Eigenschaften der gewünschten Eisensorten in günstigem Sinne beeinflussen.

Die Eisenindustrie hat namentlich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts einen gewaltigen Aufschwung genommen. Während 1850 in der ganzen Welt kaum 5 Millionen Tonnen Roheisen erzeugt wurden, stellte sich die im Jahre 1912 hergestellte Menge auf rund 75 Millionen Tonnen, also auf das 15-fache. Eine Übersicht über die Roheisenproduktion der wichtigsten Erzeugungsländer und der ganzen Welt liefert die folgende Aufstellung für die Jahre 1860, 1880, 1900, 1910 und 1912, welche die Erzeugung in Millionen Tonnen für die genannten Jahre angibt.

	1860	1880	1900	1910	1912
Deutschland	0,7	2,8	8,5	14,8	17,9
Großbritannien	3,5	7,8	9,1	10,2	9,1
Frankreich	1,0	1,7	2,7	4,0	4,9
Rußland	0,3	0,5	3,0	3,0	4,2
Österreich-Ungarn	0,2	0,5	0,8	2,1	2,2
Belgien	0,3	0,7	1,0	1,8	2,3
Vereinigte Staaten	0,8	4,0	14,0	27,7	30,2
Weltproduktion	7,0	19,0	40,6	67,0	75,0

Wie hieraus ersichtlich ist, stand England bis 1880 an erster Stelle, mußte diese aber 1888 an die Vereinigten Staaten abtreten und blieb seit 1903 auch hinter Deutschland zurück, welches 1860 noch an vierter Stelle stand. Frankreich kam von der zweiten Stelle an die vierte, wobei es sogar zeitweilig, von 1888 bis 1908, gegen Rußland zurückblieb, das es dann wieder überholte. Die größte Zunahme in den 65 Jahren hatten die Vereinigten Staaten, welche ihre Produktion auf das 38-fache brachten, während Deutschland seine Erzeugung 25 mal vergrößerte. England brachte es nur auf das 2,6-fache und ging sogar in den letzten Jahren wieder zurück. Es ist 1912 wieder auf den Stand von 1900 zurückgegangen und scheint somit seinen Höhepunkt schon überschritten zu haben. Eine erhebliche Steigerung zeigt auch die russische Eisenindustrie, die ihre Erzeugung auf das 14-fache brachte. Österreich-Ungarn kam auf das 11-fache, Belgien auf das 7,7-fache und Frankreich auf das 5-fache.

Das Vermögen der „roten“ Hand.

Gegen das Vermögen der toten Hand, d. h. gegen die im Mittelalter eingetretene Anhäufung großer Vermögen, vornehmlich von Grundstücken, in der als „tote Hand“ bezeichneten Hand der Kirche hat sich die Staatsgewalt in neuerer Zeit gewandt. So bedarf es königlicher Genehmigung zu Schenkungen und letztwilligen Verfügungen an die Kirche (wie auch sonst an juristische Personen!), wenn der Wert der Zuwendung 5000 Mk. übersteigt. Leider fehlt es dem Staate an jeder Handhabe, der Ansammlung ungeheurer Vermögensmassen in einer anderen — weit gefährlicheren — Hand entgegenzutreten, einer Hand, die skrupellos nimmt ohne Rücksicht darauf, daß an der Gabe saurer Schweiß klebt. Wir entnehmen hierzu der „Post“ folgenden Bericht: „Das freie Vermögen der deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften (die übrigen Sozialpräsidenten von Jago fortan zu recht als „politische“ Vereine behandeln will!) beträgt über 80 Millionen Mark. Fast genau so viel machen die Arbeitergroßkassen aus, die pro Jahr aus den Mitgliedern herausgepreßt werden. Nennsummen sind, alles in allem gerechnet, schon ins Ausland gegangen! Sind zwoed und sinnlos vergeudet und in völlig unsichtbare Bestrebungen gesteckt worden! Aber daß die freien Gewerkschaften für die Arbeiter im Lande etwas geleistet hätten, daß sie den armen Familienvätern tatkräftig beigeprüngen wären, die durch sie brotlos geworden sind, davon hat man selten etwas gehört. Immer werden Gelder in Massenbewegungen, in Streiks und ähnlicher Weise hineingesteckt. Hier wird die Munition in ganz sinnloser Weise verpulvert, und der einzelne, der seine Groschen darunter weiß, hat so gut wie keinen Vorteil dabei. Direktor Ros von der Ascherslebener Maschinenbau-Gesellschaft macht im Ascherslebener Anzeiger auf das Gegenstück zum Arbeiter aufmerksam: auf die Gewerkschaftsführer. Nicht bloß eine, sondern zahlreiche Arbeiterfamilien sind in Aschersleben infolge der Starkdöpfung und Einstichtlosigkeit des dortigen Gewerkschaftsführers brotlos geworden. Das hat den guten Mann aber nicht im mindesten abgehalten, sich selber eine jährliche Zulage von 300 Mk. bewilligen zu lassen. Ist das nicht ein Pohn auf die soziale Gerechtigkeit? Den armen Verführten geht es schlecht; der Führer aber, der heute nicht mehr nötig hat, seine zehn Stunden körperlicher Arbeit zu tun, der behaglich in seinem Bureau sitzt und den kleinen Herrgott spielt, er hat noch einen materiellen Vorteil! Er unterhält seine Rechtsauskunftsstelle und nimmt für seinen Rat von jedem Arbeiter Geld, auch vom ärmsten. Er und seine Frau treiben Handel mit Zigaretten, Flaschenbier und Gott weiß was. Die Partei schuftet ihm dies und jenes zu. Der Mann braucht sich selber gar nicht mehr zu ernähren, die anderen besorgen es. Die Partei sorgt dafür, daß sie es tun. Bedarf es weiterer Beweise für das Drohnenium dieser kleinen Kapitalisten? Gibt es nicht zu denken, wenn wir immer und immer wieder von Veruntreuungen und Unterschlagungen in den freien Gewerkschaften hören? Die „Wehr“ hat kürzlich einmal eine solche Langfingerliste aufgestellt. In einer einzigen roten Gewerkschaft, im deutschen Holzarbeiterverband, sind nach den eigenen Jahresberichten dieses Verbandes seit dem Jahre 1906 rund hunderttausend Mark veruntreut worden! 76 Vertrauenspersonen wurden wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern verurteilt.“ Soweit die Mitteilungen der „Post“. Wir haben hier unserer Gewohnheit entgegen in ausführlicher Weise einem Artikel aus einem andern Blatte Raum gegeben, indem wir glaubten, durch wörtliche Wiedergabe jenes Aufsatzes die sozialdemokratische Deutlichkeit und Gewissenlosigkeit unserer Lesern am besten vor Augen führen zu können. Tatsächlich schreit es zum Himmel, wenn man immer wieder die Beobachtung machen

muß, daß der deutsche Arbeiter ein Gegenstand der Ausbeutung seiner Führer ist. Soll der Arbeiter die zur Existenz des Staates notwendige Steuer nach Maßgabe seines Könnens tragen, dann gibt es ein Fetermordio, aber für die Gewerkschaft, für die Partei zahlt der Genosse über sein Vermögen hinaus, ohne nur mit der Wimper zu zucken. Armer deutscher Michel, wann wirst du aus dem ungesunden Schlafe erwachen?

Maifeier.

Zum fünfundsiebzigsten Male hat die Sozialdemokratie in diesem Jahre am 1. Mai ihren Weltfeiertag durch mehr oder minder streng durchgeführte Arbeitsruhe begangen. Vor dem 1. Mai sind die sozialdemokratischen Blätter erfüllt von der kulturellen und politischen Bedeutung der Maifeier. „Das bishpene Arbeiterschut“, schreibt die Leipziger „Volkszeitung“ vom 21. April 1914, „das seit der ersten Maifeier 1890 geschaffen wurde, ist nur die Frucht der sozialdemokratischen Arbeit, von der ein guter Teil durch die Maifeier gefördert und bewältigt wurde“. Einen solchen Lohn müssen sich sozialdemokratische Arbeiter bieten lassen, trotzdem die Arbeiterduldgesetzgebung seit der Regierung unseres Kaisers mit der Maifeier nicht das geringste zu tun hat.

Anderer steht es mit der politischen Bedeutung der Maifeier, die besonders hervorgehoben wird, wenn das Bochumer „Volksblatt“ (Nr. 80.) „alle Arbeitersportgenossen, wie Sänger, Turner, Radfahrer usw.“ auffordert, ihre Teilnahme an der Maifeier früh genug anzumelden bei der — Maifeierkommission. Aber politische Vereine sind die Arbeiterfänger und Arbeiterturner deshalb doch nicht, obgleich die Dortmunder „Arbeiterzeitung“ den Kampf „gegen die politische Diktatur der herrschenden Klassen“ besonders in die Maifeier hineingelegt wissen will, um gleichzeitig auch gegen den Gebärzwang der deutschen Arbeiterfrauen in den Zeiten zur Teuerung zu protestieren.

Am seltsamsten mutet die Maifeier des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes an, dessen Arbeitslosen zu vielen Tausenden zählen. Anstatt die Arbeitslosen aus den reichen Mitteln des Verbandes genügend zu unterstützen, haben mehr als 2000 Vertrauensleute (Eßener „Arbeiterzeitung“ Nr. 86 vom 14. 4. 1914) sämtlicher Bezirke und Zweige des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Berlin beschlossen, den 1. Mai durch völlige Arbeitsruhe zu feiern. Zu einer Versammlung von 2000 Vertrauensleuten aus allen Teilen des Reiches in Berlin hat der Verband das nötige Geld. Seine „ausgeschleierten“ Arbeitslosen aber sind auf den 25 Pfennigbeitrag angewiesen, der als neue Verbandssteuer ausgeschrieben ist. Außerdem dürfen sie am 1. Mai das erhabene Gefühl in der Brust tragen, daß aus lauter Solidarität — so heißt das Wort bei den satten Genossen — Hunderttausende von Genossen an diesem einen Tage des Jahres mit den Streikarbeitslosen auch einmal nicht arbeiten, sondern in den Straßen herumlaufen, des Abends sich international die Kehle heiser singen, um am nächsten Morgen zu erfahren, daß sie auf 3 bis 8 Tage ausgesperrt sind.

Einen anderen Zweck hat die Maifeier nicht.

Briefkasten.

B. N. 100. — 1. Eine rechtmäßig in England geschlossene Ehe wird in Deutschland anerkannt. 2. Zur Eingehung einer Zivilehe in England ist es notwendig, daß wenigstens eine der kontrahierenden Personen vierzehn Tage lang in einem Kirchensprengel domiziliert gewesen ist (d. h. gewohnt hat); sodann kann die Anmeldung der einzugehenden Ehe bei dem Registrar (oder Standesbeamten) in dem genannten Kirchensprengel erfolgen. Zugleich hat eine ähnliche Anzeige in dem Kirchensprengel stattzufinden, wo die andere der kontrahierenden Personen ihren Wohnsitz hat. Die Ziviltrauung kann sodann stattfinden: a.) Nach Ablauf eines Tages, wenn ein besonderer Dispens (Licence) eingeholt wird, um dies zu ermöglichen. In diesem Falle belaufen sich sämtliche Kosten für Anmeldung, Dispens und Trauung auf ca. 50 Mark. b.) Nach Ablauf von mindestens einer Woche, wenn kein Dispens eingeholt wird. Sämtliche Kosten belaufen sich in diesem Falle auf ca. 10 Mark. Bei Ehen von minderjährigen muß die Erlaubnis der Eltern resp. des Vormundes nachgewiesen werden. Bei Ehen von bereits verheiratet Gewesenen muß der Tod resp. die Scheidung des früheren Gatten nachgewiesen werden. Personen gewisser Verwandtschaftsgrade dürfen in England keine Ehe eingehen. Papiere, außer den oben erwähnten Nachweisen, sind weiter nicht erforderlich, aber die betreffenden Personen sind für ihre Angaben verantwortlich, und jede falsche Angabe kann die Ungültigkeit der Ehe herbeiführen und die betreffende Person strafbar machen.

Joseph R. — Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wurde am 10. September 1898 in Genf von dem italienischen Anarchisten Luden ermordet. 2. Dem größten Kran der Welt besitzt die Welt der Wert von Mohn & Voh in Hamburg. Dieser Riesekran hat eine Tragkraft von 25000 Kilogramm und ist von der Deutschen Maschinenfabrik A. G. in Duisburg erbaut worden.

Wera. — 1. Eine diesbezügliche Aufstellung finden Sie in der Nr. 33, Seite 9, der allgemeinen Automobil-Zeitung, Berlin W. 9, Einftr. 38, Jahrgang 1913, in dem Artikel „Automobilunfälle im Lichte der Statistik“. 2. An sich ist es nicht strafbar, wenn sich jemand, der nicht Ingenieur ist, im privaten oder geschäftlichen Leben als solcher bezieht. Selbstverständlich kann eine derartige Täuschung aber des Mittel zu einer strafbaren Handlung, namentlich zum Betrug, abgeben.

Cent. — 1. Ein Julius ist für diese Saison im Thalia-Theater nicht mehr geplant. 2. „Zeitgen Gebert“ wird voraussichtlich nicht mehr gegeben werden. 3. Die Abschiedsvorstellung der Frau Brand-Witt steht noch nicht fest.

Berichte aus den Werkvereinen.

Der Werkverein der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron hielt am 4. Mai eine Vertrauensmänner-Tage im Sitzungssaal des Werkvereins ab, in der außer dem gesammten Vorstand 65 Vertrauensmänner anwesend waren. Der Vorsitzende, Kollege Litinger, berichtete zunächst eingehend über die Gründungsversammlung des Kartells Deutscher Werkvereine in Berlin. Er machte besonders auf die Ausführungen des Referenten Herrn Dr. Nathansohn aufmerksam, der u. a. sagte: „Die Zahl macht es nicht, die Stärke liegt im Willen. Das soll unser Prinzip sein.“ Was gehört denn heute letzten Endes dazu, Sozialdemokrat zu sein mitzulaufen mit der großen Masse. Wir wollen eine antisozialdemokratische, wirtschaftliche Arbeiterbewegung mit dem ganzen Mut unserer Ueberzeugung. Dazu um das zu können, gehört ein ganzer Mann, und auf diesem Mut sind wir stolz. Wer mit uns zusammenarbeiten will auf dem Boden dieser unserer Grundsätze, der soll willkommen sein. Sodann berichtete der Vorf. über die vom 9. Jhr. bis 20. März stattgefundenen Betriebsversammlungen. Der Befund und die Aussprache waren im Allgemeinen als gut zu bezeichnen. Es wurde eingehend über die Grundsätze der Bewegung gesprochen. Einzelne Wünsche betr. der Zeitung und Verteilung der Theaterkarten wurden sofort erledigt. Verschiedene Beschwerden innerhalb der Betriebe wurden vom Vorsitzenden an geeigneter Stelle vorgebracht, von wo, soweit es möglich war, Abhilfe geschaffen wurde. Es wurden Klagen geführt über den Terror, den die Mitglieder der freien Gewerkschaften gegen werkvereinsmitglieder ausüben. Hier müssen wir darauf aufmerksam machen, daß bei Belästigungen sofort der Vertrauensmann zu benachrichtigen ist; derselbe wird dieses dem Vorstand mitteilen, von welchem dann die Sache untersucht wird. Unseren Mitgliedern legen wir aber ans Herz, daß sie natürlich auch ihren Mann stellen müssen, und nicht bei jeder Gelegenheit zurückweichen. In der Versammlung der Bauabteilung 2 wurde der Antrag gestellt, der Vorstand wolle bewerkstelligen, daß die Urlaubsvergütung nach dem Durchschnittslohn der letzten 4 Wochen verrechnet wird, wie dies auch in anderen Betrieben der Fall ist. Der Vorf. hatte den Antrag gestellt und wurde demselben auch stattgegeben. In der Versammlung der Bauabteilung 1 wurden verschiedene Anträge gestellt. Der erste Antrag ging dahin, der Vorstand wolle an geeigneter Stelle vorstellig werden, daß das Tor am Zimmerplatz morgens und abends bei Beginn und Schluß der Arbeit geöffnet werde. Der Vorf. hat den Antrag der Direktion vorgetragen und demselben wurde auch bereitwilligst stattgegeben. Auch wurde der Wunsch betr. Abgabe von säurefesten Anzügen an die Maurer, erledigt. Der Vorf. wurde noch beauftragt, für die Bauabteilung eine Lohnaufbesserung in die Wege zu leiten. Dieser Antrag fand seine Erledigung dahingehend, daß für die Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Wagner eine Lohnzulage bewilligt wurde. Außerdem wurden in sämtlichen Betriebsversammlungen die Vertrauensmänner gewählt. Der Vorf. wies noch besonders auf die Funktion der Vertrauensmänner hin. Die Aufgabe derselben ist es, für den Zuwachs des Vereins zu sorgen. Nicht durch große Reden, sondern durch stillen Wirken innerhalb des Betriebes soll der Vertrauensmann bemüht sein, immer mehr Mitglieder für den Werkverein zu gewinnen; und dabei ist es grundsätzlich und verfehlt, gleich bei dem ersten Versuch die Glinte ins Korn zu werfen. Aber ein wiederholtes, ständiges Vorstellen der Zwecke und Ziele unserer Bewegung, ihre Vorteile im Vergleich zu anderen Organisationen wird am Ende seine Wirkung nicht verfehlen und dem Vertrauensmann selber Freude an seiner Tätigkeit in unserer guten Sache bereiten. Eine Hauptaufgabe des Vertrauensmannes ist ferner, sich immer des Vertrauens seiner hinter ihm stehenden Mitglieder und des Vorstandes würdig zu zeigen. Im Vertrauen ist er von den Mitgliedern gewählt, im Vertrauen von dem Vorstand anerkannt, und getragen von diesem doppeltem Vertrauen muß er seine Ehrenpflicht darin setzen, stets und unter allen Umständen seine Obliegenheiten als Vertrauensmann zu erfüllen. Dazu gehört, daß er sich seiner Aufgabe als Vermittler zwischen den Mitgliedern und dem Vorstand voll bewußt ist und den Vorstand in jeder Weise in der Führung und Verwaltung des Vereins unterstützt. Wenn so die Vertrauensmänner innerhalb ihrer Betriebe bestrebt sind, jeder an seinem Teile an dem Wachsen und inneren Ausbau des Vereins intensiv mitzuwirken, und wenn dieses Interesse dann auch nach außen hin zur Schau getragen wird, so werden also gute Früchte das Wachsen, Blühen und Gedeihen unausbleiblich sein. Sodann wurde noch über den gemeinsamen Kartoffelbezug gesprochen. Auch wurde noch beschlossen, das diesjährige Waldfest dem Bezirksverband zu überlassen. Nachdem schon verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, dankte der Vorf. den Vertrauensmännern für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß um 7 1/2 Uhr die Sitzung. Unser Mitglied Michael Kollmannsberger feierte am 8. d. M. sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum, wozu wir demselben herzlich gratulieren.

demselben wurde auch bereitwilligst stattgegeben. Auch wurde der Wunsch betr. Abgabe von säurefesten Anzügen an die Maurer, erledigt. Der Vorf. wurde noch beauftragt, für die Bauabteilung eine Lohnaufbesserung in die Wege zu leiten. Dieser Antrag fand seine Erledigung dahingehend, daß für die Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Wagner eine Lohnzulage bewilligt wurde. Außerdem wurden in sämtlichen Betriebsversammlungen die Vertrauensmänner gewählt. Der Vorf. wies noch besonders auf die Funktion der Vertrauensmänner hin. Die Aufgabe derselben ist es, für den Zuwachs des Vereins zu sorgen. Nicht durch große Reden, sondern durch stillen Wirken innerhalb des Betriebes soll der Vertrauensmann bemüht sein, immer mehr Mitglieder für den Werkverein zu gewinnen; und dabei ist es grundsätzlich und verfehlt, gleich bei dem ersten Versuch die Glinte ins Korn zu werfen. Aber ein wiederholtes, ständiges Vorstellen der Zwecke und Ziele unserer Bewegung, ihre Vorteile im Vergleich zu anderen Organisationen wird am Ende seine Wirkung nicht verfehlen und dem Vertrauensmann selber Freude an seiner Tätigkeit in unserer guten Sache bereiten. Eine Hauptaufgabe des Vertrauensmannes ist ferner, sich immer des Vertrauens seiner hinter ihm stehenden Mitglieder und des Vorstandes würdig zu zeigen. Im Vertrauen ist er von den Mitgliedern gewählt, im Vertrauen von dem Vorstand anerkannt, und getragen von diesem doppeltem Vertrauen muß er seine Ehrenpflicht darin setzen, stets und unter allen Umständen seine Obliegenheiten als Vertrauensmann zu erfüllen. Dazu gehört, daß er sich seiner Aufgabe als Vermittler zwischen den Mitgliedern und dem Vorstand voll bewußt ist und den Vorstand in jeder Weise in der Führung und Verwaltung des Vereins unterstützt. Wenn so die Vertrauensmänner innerhalb ihrer Betriebe bestrebt sind, jeder an seinem Teile an dem Wachsen und inneren Ausbau des Vereins intensiv mitzuwirken, und wenn dieses Interesse dann auch nach außen hin zur Schau getragen wird, so werden also gute Früchte das Wachsen, Blühen und Gedeihen unausbleiblich sein. Sodann wurde noch über den gemeinsamen Kartoffelbezug gesprochen. Auch wurde noch beschlossen, das diesjährige Waldfest dem Bezirksverband zu überlassen. Nachdem schon verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, dankte der Vorf. den Vertrauensmännern für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß um 7 1/2 Uhr die Sitzung. Unser Mitglied Michael Kollmannsberger feierte am 8. d. M. sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum, wozu wir demselben herzlich gratulieren.

— Von Samstag den 9. d. M. finden die Sprechstunden der Rechtsauskunft von 3—5 Uhr nachmittags statt. Werkverein der Firma Bunte & Nemmler Am 6. d. M. feierte unser Mitglied Hermann Franke sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Von der Firma und den Herren Beamten wurde der Jubilar aufs herzlichste beglückwünscht und ihm ein namhaftes Geschenk überreicht. Im Namen des Werkvereins überbrachte der erste Vorsitzende demselben die Glückwünsche und überreichte ebenfalls ein Geschenk. Möge es dem Jubilar noch lange vergönnt sein in unserer Mitte verweilen zu können. Werkverein der Frankfurter Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Foforny & Wittkind, Frankfurt a. M. Am 29. April fand nach Feierabend im neuen Werkvereinslokal die Jahresversammlung verbunden mit Vorstandswahl unter feierlicher Beteiligung der Mitglieder statt. Zunächst erhaltete Herr Adam Horst den Kassenbericht, worauf der Schriftführer einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins gab, aus dem hervorging, daß der Verein im vergangenen Jahre mehrere Ausflüge, sowie Besichtigungen verbunden mit wissenschaftlichen Vorträgen unternommen hatte. Des Ferneren ist noch aus dem Bericht bemerkenswert, daß der Verein außer Kohlen- und Sparkasse, eine besondere Einkaufskommission eingesetzt hat, um gute Lebensmittel zu billigen Preisen für die Mitglieder zu beschaffen. Mitglieder, die zu militärischen Übungen herangezogen werden, erhielten während der Dauer derselben pro Tag M. 1.— Unterstützung aus der Vereinskasse. Auch wurden verschiedene Mitglieder, welche durch Krankheitsfälle in Not geraten waren, unterstützt. Diejenigen Mitglieder, welche noch keiner Hilfskasse angehören, werden gebeten, sich der Zentral-Unterstützungskasse anzuschließen. Anmeldungen hierzu, sowie Beitrittserklärungen zum Werkverein nimmt der 1. Schriftführer Herr Kleine entgegen. Nach dem Tätigkeitsbericht wurde dem bisherigen Vorstand durch die Versammlung Entlastung erteilt und die Neuwahl entsprechend dem kürzlich abgeänderten Vereinsstatut vorgenommen: Sie hatte folgendes Ergebnis: Geyper, 1. Vorsitzender, Herrmann, 2. Vorsitzender, Kleine, 1. Schriftführer, Dahmann, 2. Schriftführer, Horst, 1. Kassierer, Gouterin, 2. Kassierer, Sinai, Archivar, Simon und Köhler, Beisitzer. — Montag den 11. Mai, abends 6 Uhr findet im neuen Werkvereinslokal eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Ausflug, 2. Zentral-Unterstützungskasse, 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Berichtigung:

Anfangs April d. J. hatte der Deutsche Kurier in Berlin die Nachricht veröffentlicht, daß die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung auf Grund geheimer Konferenzen im November 1912 u. Dezember 1913 durch Regierungsgelder unterstützt würde. Die Arbeiterbewegung vom 15. April hat in einem Aufsatz: „Eine fette Ente“ festgestellt, daß obige Mitteilung in allen Punkten völlig unrichtig ist. Trotzdem hält der Kurier vom 4. Mai seine falsche Meldung aufrecht, wobei er sogar eine später auch von Herrn General von Voebell, dem Vorsitzenden des Förderungs-Ausschusses erlassene Berichtigung angeweist. Infolgedessen hat nun der genannte Vorsitzende des Förderungs-Ausschusses dem Deutschen Kurier folgendes Schreiben zugesandt:

Berlin, den 5. Mai 1914.

An die Redaktion des „Deutschen Kurier“

Berlin SW. 68.

Der „Deutsche Kurier“ vom 3. Mai Nr. 103 bringt auf Seite 1 einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Zerstückelung nationaler Kräfte“, in dem die von mir über Ihre frühere Mitteilung gebrachte Richtigstellung als unzutreffend erklärt wird.

Die „Arbeiterbewegung“ des Hauptauschusses nationaler Arbeiter- und Berufsverbände vom 15. April hatte bereits die von Ihnen gebrachte falsche Nachricht richtiggestellt. Meine Berichtigung vom 21. April hatte daher nur nochmals hervorgehoben, daß eine solche Konferenz, wie Sie sie geschildert haben über die Unterstützung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung durch Staatsgelder, überhaupt nicht stattgefunden hat.

Offenbar hat Ihr Berichterstatter zwei andere Konferenzen im Auge gehabt, die vom Landes-Ekonomie-Kollegium einberufen waren, jedoch nicht zum Zweck der Erörterung von Angelegenheiten der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung, sondern ausschließlich zu andern Zwecken, wie auch aus gedruckt vorliegenden Berichten über beide Konferenzen hervorgeht.

Im übrigen hat Ihr Berichterstatter wohl übersehen, daß der Abgeordnete Veinert bereits am 22. Januar 1913 über die Sache lang und breit im Abgeordnetenhaus gesprochen hatte. Bertraten waren auf diesen Versammlungen 43 Organisationen aller möglichen Art, darunter sogar Frauervereine, Baugenossenschaften, sowie der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine und der Förderungs-Ausschuss als Gäste.

Ich stelle daher hiermit nochmals fest, daß auf keiner dieser Versammlungen oder auf anderen Versammlungen eine finanzielle Unterstützung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung, geschweige denn aus Staatsgeldern, überhaupt behandelt worden ist.

Wenn Sie weiter schreiben, daß nach Ihrer Kenntnis unmöglich bestritten werden könne, daß „die sogenannte gelbe Bewegung aus öffentlichen Mitteln gefördert wird“, so erkläre ich auch diese Behauptung als völlig unrichtig.

Die von Ihnen erwähnten 15000 Mark erhält der Hauptauschuss vom Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten lediglich als Ersatz der Kosten,

die dem Hauptauschuss erwachsen durch die ihm vertraglich obliegende Verpflichtung zur Organisation der öffentlichen Volksversicherung in der nationalen Arbeiterkassensicherung. Dieser Unkostenbeitrag entspricht durchaus den Zahlungen, die andere Lebensversicherungs-Gesellschaften an Verbände, auch Arbeiterverbände für Mitwirkung an der Ausbreitung ihrer Versicherung gewähren. Die öffentlichen Lebensversicherungen erhalten natürlich ebensowenig „Regierungsgelder“, wie die anderen Lebensversicherungen und müssen ebenso wie diese Mittel aufwenden zur Ausbreitung ihrer Organisation.

Die vom Förderungs-Ausschuss dem Hauptauschuss gezahlten 5000 Mark stammen ebenfalls nicht von staatlicher Seite her, sondern aus den Beiträgen der Mitglieder des Förderungs-Ausschusses, der hiermit eben seine Aufgabe, die Bewegung zu fördern, erfüllt. Ihr Herr Berichterstatter hat auch ferner übersehen, daß der Fiskus des Kriegsministeriums zu Fortbildungskursen für Militärhandwerker in Spandau durchaus kein Geheimnis ist, sondern im Reichstage eingehend erörtert worden ist.

von Voebell, Generalmajor z. D., Vorsitzender des Förderungs-Ausschusses.

Die falschen Nachrichten des „Deutschen Kurier“ haben natürlich den „Vorwärts“ erwünschte Gelegenheit gegeben, in seinem bekannten feindseligen Ton über die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung in einem Aufsatz herzufallen, der die Ueberschrift „Gelbe Korruption“ trägt. Der „Vorwärts“ hätte wohl nach seinem Reinsfall mit dem 1. Maiartikel etwas vorsichtiger sein sollen.

Andererseits aber taucht die Frage auf, ist es die Aufgabe einer national-liberalen Zeitung, und als solche bezeichnet sich doch wohl der deutsche Kurier, der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung Knäuel zwischen die Beine zu werfen und der Sozialdemokratie durch falsche Mitteilungen Veranlassung zu Angriffen und Verleumdungen dieser Bewegung zu geben. Man wird diese Frage wohl um so mehr vereinen müssen, als der Führer der national-liberalen Reichstagsfraktion Herr Bassermann erst kürzlich die nationale Bedeutung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung im Reichstage mit folgenden Worten anerkannt hat: „Wichtig ist die Tatsache, daß in dieser wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung sich tausende reichstreuere braver deutscher Männer zusammengefunden haben.“

Wenn der Deutsche Kurier weithin die Ansicht äußert, daß die Förderung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung durch hervorragende Staatsmänner wohl nur deshalb erfolge, weil die Bewegung einen konservativen Anflug habe, so ist dies wiederum als eine gänzlich verkehrte Ansicht zu bezeichnen. Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung ist den bürgerlichen Parteien gegenüber durchaus neutral. Mitglieder aller bürgerlichen Parteien sind in der Bewegung vorhanden. Die parteipolitische Neutralität der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung berechtigt sie aber auch andererseits Angriffe von welcher Partei sie kommen mögen, unbedingt zurückzuweisen. Dies ist bereits verschiedenen bürgerlichen Parteien gegenüber geschehen, ohne daß damit eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen diese Parteien zum Ausdruck kommen sollte. Und wenn jetzt der Angriff des national-liberalen „Deutschen Kurier“ zurückgewiesen wird, so gilt es hierfür das Gleiche.

Die parteipolitische Neutralität der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung hat zur Folge, daß alle bürgerlichen Parteien sich Rekruten aus den Mitgliedern dieser Bewegung holen können. Es liegt daher gerade im eigenen Interesse der bürgerlichen Parteien, diese wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung zu fördern, zum mindesten aber nicht feindselig zu behandeln. Denn es ist doch selbstverständlich, daß die wirtschaftsfriedlichen Arbeiter sich niemals zu einer solchen Partei hingezogen fühlen können, deren Führer und Presse die wirtschaftsfriedliche Bewegung angreifen und herabzusetzen suchen.

Veider pflegt manche Partei entgegen ihrem Interesse nur solche Arbeiterorganisationen freundlich zu behandeln, die sich unbedingt der betreffenden Partei auf Geheiß und Verleumdung verschreiben und aus dieser Freundschaft für eine Arbeiterorganisation, die an dem Rückschlag dieser Partei baumelt, ergibt sich dann die kurzfristige Feindschaft gegen andere Organisationen, namentlich gegen die parteipolitische neutrale wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung.

So sind die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften von freisinnigen Politikern begründet worden, die sie noch heute leiten und die Christlichen Gewerkschaften stehen fast ganz unter dem Einfluß der Zentrumspartei. Zu letzter Zeit bemüht man sich auch, nationalliberale Arbeitervereine zu gründen, was durchaus als ein Fehler zu betrachten ist.

In der Wirtschaftsjone des Arbeiters sind die wirtschaftlichen und sozialen Fragen von solcher Bedeutung, daß sie allein ohne Rücksicht auf die parteipolitischen Fragen und Zugehörigkeit für das Arbeiterwohl entscheidend sind. Eine gesunde Arbeiterbewegung wird daher stets in erster Linie wirtschaftliche und soziale Fragen als die Grundlage ihrer Tätigkeit behandeln und bezüglich ihrer Parteipolitik der Meinung des Fürsten Bismarck folgen müssen: „Die Frage nach der Fraktion ist untergeordnet.“ Selbstverständlich dürfen die Arbeiter bei Wahrung ihrer persönlichen Interessen die Rücksicht auf das Vaterland und ihre staatsbürgerlichen Pflichten niemals außer Acht lassen und aus diesem Grunde ergibt sich für jede gesunde Arbeiterbewegung die selbstverständliche nationale Pflicht, mit der internationalen Unsturzpartei in allen ihren Organisationsformen jede Gemeinschaft unbedingt abzulehnen und gerade die strenge Befolgung dieses Grundsatzes hat sehr wesentlich zu dem großen Erfolge der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung beigetragen im Vergleich zu denjenigen Arbeiterorganisationen, die sich zwar auch national nennen, aber unter Verletzung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache machen.

Das heisst Lebenskunst verstehen
Auf die rechte Art:
Daß ihr, was auch mög' geschehen,
Jung das Herz bewahrt,
Noch im Herbstessonnenstrahle
Eures Frühlings Ideale
Glanzvoll, hoch als Banner schwingend,
So den Sieg erringend!

Gummiwarenfabrik POPPE & Co.

Technische Gummi- und Asbestwaren.
Gummischläuche für jeden Zweck.
Grosses Lager! ∴ Sofortige Lieferung!

Telegr.-Adr.: Gummipoppe Frankfurt/Main. **Frankfurt a.M.** Telephon Hansa No. 5265, 5845.

Josef Rosenau junior
Telefon Amt II, 89, 91 **Frankfurt a. M.** Bettinastraße 39

Grosses Lager
in
**Werkzeugmaschinen, Holzbearbeitungs-
maschinen, Transmissionen, Motore
Locomobilen etc. neu und gebraucht.**

Feilenhauerei
J. Hipper
Gegründet 1870
Frankfurt a. M. - West
Gremppstr. 28 - Telef. Tannus 1425

Hand- und
Maschinen-Hauerei

empfehlte sich im Aufbauen
von Feilen und Raspeln,
sowie Anfertigung von
neuen Feilen zu jedem
Konkurrenzpreis.

Wurstfabrik
Eichmann
Frankfurt a. M. - West

Spezialität:
**Echte Frankfurter
Würstchen**
frisch und konserviert
sowie sämtliche
Wurst- u. Fleischwaren
in erstklassiger Qualität.

Vorteilhafte Bezugs-
quelle für Kantinen.

Haake & Albers
Hoflieferanten
Frankfurt a. Main
Kaiserstr. 57
Tel. A. I, 2956. gegr. 1875

Fabrik und Lager
sämtlicher Artikel für
Photographie

Bei Kauf eines Apparates
fachmännische Anleitung.
Entwickeln und copieren
wird prompt besorgt.

Fr. Schaack
Frankfurt a. M. - West 13
Drahtgitterfabrik
Telefon Tannus 4161.



Einfriedigungen.
Drahtgeflechte für Schutz-
gitter und Aufzüge.

M. Eck Nachfg.
Stempel- u. Schilder-Fabrik
Gravier-Anstalt
Frankfurt a. M.
Schäfergasse 10
Telef. Amt Hansa 1228
Detail-Verkauf:
Stempel-Eck
Liebfrauenstrasse 7
(Zeilpalast)
Tägliche Lieferung
Exacte Arbeit

Arbeits-Nachweis

Wir bitten, bei Stellen-
gesuche und -Angebote unser
Organ zu benutzen.

Tüchtige, erfahrene
Rundschleifer
für dauernd, bei hohem Lohn
sofort gesucht. Angebote mit
Angabe der Lohnansprüche
und des Eintrittstermines unt.
N. 12 an die Expedition d.
Blattes.

Tüchtige erfahrene
Fräser
für dauernd bei hohem Lohn
sofort gesucht. Angebote mit
Angabe der Lohnansprüche
und des Eintrittstermines unt.
N. 11. a. d. Exp. d. Bl.

Wilhelm Hemp
Buchdruckerei und Verlag
Leipziger-
straße 56. **Frankfurt a. M. - West** Telephon Amt
Tannus 1101.

Drucksachen aller Art in feinsten und preiswerter
Ausführung für den geschäftlichen u. privaten Bedarf.
Reichhaltiges modernes Schriftens-Material.

Stets vermehren sich
die Anhänger,
denn gut rein u. bekömmlich
sind die
Flaschenbiere
der
Brauerei



Binding
Frankfurt a. M.

H. Schröder
Telef. Hansa 5255 **Battonstraße 5** Eigenes Fuhrwerk

Kohlen, Koks, Holz, Brikets
sowie alle sonstigen Heizmaterialien in erstklassiger
Qualität zu ringfreien Preisen.

Lieferant des „Werkvereins der Adlerwerke“ und
anderer großer Korporationen. — la Referenzen.

Buchdruckerlehrling
bei guter Ausbildung und
steigender Vergütung gesucht.
Veitgigerstraße 56.

J. A. Zickwolff
Frankfurt a. M.
Hauptlager: Ostendstr. 70
Zweiglager: gr. Gallusgasse 19

Träger
Stabeisen, Schwarzbleche
verzinkte u. verbleite Bleche
Zinkbleche
Weissbleche
Gasröhren
Verbindungsstücke
Bleiröhren.
sowie alle andere
einschlägigen Artikel.

SCHEPELER SCHEPELER SCHEPELER

KAFFEE ½ Ko.		TEE ½ Ko.		KAKAO ½ Ko.	
Eine ausgewählte Sorte maximaler Qualitäten	M. 1.60	In der Tasse von auffälliger Güte	M. 2.40	ausgiebig wohlbekömmlich nahhaft	M. 1.60
	1.70		2.80		1.80
	1.80		3.40		2.-
	2.-		3.80		2.30

GEORG SCHEPELER FRANKFURT A. M. Rossmarkt 3 Kl. Hirschgraben 2
IN NIEDERLAGEN

J. Dölcher, Frankfurt a. M.
Gr. Eschenheimerstr. 72.
Telefon Amt Hansa No. 6403.



Sämtliche Apparate u. Be-
darfsartikel für die Elektro-
technik und das gesamte
∴ Installationswesen. ∴

Pappen	Tinte
Packpapier	Federn
Schreibpapier	Bleistifte
Hannov. Geschäftsbücher	Löschpapier

Carl Aug. Grosse Nachf.
Frankfurt a. M. Papier-Großhandlung Bethmannstr. 52

Hotel „Pfälzer Hof“ Inh. Karl Neckermann
Tel. Amt Hansa 5367.

Ecke Niddastrasse und Karlsplatz.
Neueingerichtete Fremdenzimmer v. Mk. 1.50, 2.50
Gute Küche. ∴ Wohlgepflegte Weine.
Vorzügliche Frankfurter und Münchener Biere.
Schönes separates Bier- und Weinkal.

Graph.-Anstalt Carl Ruppert
Frankfurt a. M.
Holzgraben 11a u. Töngeng. 40
Tel. Amt I 8075 und 12448

Abt. I. Plaudruckeri und
Kartographie
Grossform, elektr. betr. Aluminium-
druckschneidpressen und Hilfs-
maschinen.

Abt. II. Techn. Photographie
und Phototypendruck,
Verkleinerungen und
Vergrößerungen
Massenaufgaben als Einlagen in
Fachzeitschriften.

Abt. III. Lichtpausenanstalt mit
elektr. Betrieb.
Grossformatige Lichtpausen-Ma-
schinen.

Abt. IV. Trockendruck: Repal-
pausen auf jedes ge-
wünschte Papier.

Abt. V. Buchbinderei: Aufziehen
v. Plänen und Karten etc
Druck und Vertrieb der im Auftrage
des Magistrats vom Tiefbauamt, Ver-
messungs-Inspektion. Ausgestellten
geometrischen Baupläne von Frank-
furt a. M. und Umgebung.

Alle Wollisachen werden
zu
aus-
wählen Damen- und
Herren-Kleidstoffen,
Teppichen, Decken,
Läuferstoffen billig angefertigt. Muster
und Anfertigungspreise franco.
Klein & Co., Weberstr. 10, 11.

Beilage zu No. 19 der „Mitteldeutschen Rundschau.“

Frankfurt a. M., Sonnabend, den 9. Mai 1914.

Bücherschau.

Alle hierunter angeführten und besprochenen Neuerscheinungen können besonders auch zur Anschaffung bei Einrichtung und Ergänzung von Werkzeugs-Bibliotheken empfohlen werden.

a) Kurze Anzeigen der Neuerscheinungen. (Ausführliche Besprechung bleibt vorbehalten.)

Meereskunde. Hft. 81: Henking, H.: Das Meer als Nahrungsquelle. 30 S.; Hft. 85: Vogel, Walthe: Die deutsche Handelsmarine im 19. Jhd. 40 S.; Hft. 86: Fischer, Armin von: Die zoologische Station in Neapel. 40 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Pro Hft. 50 Pf.

Chroniken der deutschen Kaiser bei Eröffnung und Schluß der Sitzungen des deutschen Reichstags. Hft. polit. Feie- und Nachschlagebuch. Nach den stenograph. Berichten hrsg. von Friedr. Zander. (Kultur und Fortschritt Nr. 503-9). 107 S. Gaußsch b. Leipzig, Fel. Dietrich. M. 1.75.

Paul, Herm.: Halte deine Jugend rein! Mahnruf an die ins Leben tretenden jungen Männer. M. 2 Tab. 11 Bld. u. 12 Tfn. 8 u. 78 S. Stuttgart, Strecker u. Schöbber. Geb. M. 1.80.

Bibliothek der gesamten Technik. Bd. 223: Rudolph, G.: Die kaufmännische Fabrikbetriebsbuchführung und -verwaltung. 2. erw. Aufl. 55 S. M. 1.20; Bd. 227: Pauffer, Ad.: Die moderne Betriebsorganisation in mittleren Maschinenfabriken und ihre Einführung. 8 u. 191 S. Geb. M. 4.50. Leipzig, Max Jänecke.

Geigel Alois: Andwanant. Ueber Wissen und Glauben. 106 S. Würzburg, Curt Rabichsch. Geb. M. 3.50.

Jaffe, Moriz: Kunst und Leben. Betrachtungen und Sprüche. 2. verm. Aufl. 64 S. Berlin, J. Harnisch u. Co. M. 1.50.

b) Besprechungen von Neuerscheinungen.

Der Reiter auf dem Regenbogen. Roman von Georg Engel. Verlag Ullstein u. Co., Berlin-Wien. M. 1.—

In diesem Roman verherrlicht Georg Engel Hans den Talmex, die unsterbliche Lieblingsfigur des deutschen Volkes. Hans Peterfen, der hollische, aber von innerlichen Glauben an seine Ideale verdrängte Sohn der Witwe aus der pommerschen Stadt, der die nortelnden Fischer hinuoführen will über Wetmeer nach dem inneren Norden. In der Held von Engels heimatlicher und im Großen strebender Dichtung. Wohl gehört die Frau, deren Reizung im einst unglücklich beglückt hat, einem anderen an, wohl darf er das fern Land nicht schauen, wohl fällt er noch vor dem Auszug der iltischen Krantheit zum Opfer, die ihn in jungen Jahren

dahinrafft. Aber auf seinem Sterbebett liegt eine Fahne in den deutschen Farben, und heller Glanz ruht auf des Toten bleicher Stirn. Mit tiefer Stimmungspoesie hat Georg Engel die Kleinwelt gemalt, in der Wulf, Peterfen, der von Castina und Kapoleon vermessen schwärmende arme Schüler, zu seinem kurzen, leidvollen Prospektandeln heranwächst. Altdäterische Originale sitzen in stillen Stuben und schreiten durch die alten, wanklichen Gassen der Oberrheinstadt. Melancholisch ist der Grundton dieses Buches, aber auch ein wunderlicher, verständlicher Humor ist in ihm, der mit der Macht der Phantasie in Wirklichkeit umschafft.

Von der Frankfurter Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Polorny & Wittkind, Frankfurt a. M., ist eine erheblich erweiterte und ganz umgearbeitete Auflage des Taschenbuches für Drehluftbetrieb mit ca. 200 Bildern, 100 Schnittzeichnungen, 200 Tabellen, Tafeln und Diagrammen herausgegeben worden.

Dem Fachmann, dem dieses ca. 400 Seiten starke Taschenbuch Antwort gibt auf alle Fragen, welche der Druckluftbetrieb mit sich bringt, bietet es eine Fülle außerordentlich wichtigen Materials; dem Laien zeigt es, wie vielseitig das Arbeitsfeld der Druckluft ist, deren Bedeutung für fast alle Industriezweige mit jedem Tage wächst. Das drucktechnisch sehr gut ausgestattete Werk, welches die Firma ihren Kunden kostenlos überreicht, und welches andere Interessenten durch den Verlag Julius Springer, Berlin W., zum Preise von M. 2.50 beziehen können, läßt erkennen, was deutscher Geist und deutsche Arbeit auf diesem Gebiete in kurzer Zeit geleistet haben. Ganz besonders tritt dieses hervor, wenn man bedenkt, daß es vor etwa 12 Jahren noch keine deutschen Druckluftwerke gab, und daß heute der Umsatz der Frankfurter Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Polorny & Wittkind, als des größten Werkes Europas für Maschinen zur Druckluftzeugung und Verwertung, schon nach Millionen zählt.

Uermischtes.

Gewerkschaftsbeamte der Erpressung angeklagt.

Zwei Gewerkschaftsbeamte Otto Mathies von Geln und Paul Wehlers von Düsseldorf hatten sich, während im vorigen Jahre bei der Zettwarenfirma Hermanns u. Co. in Böhlwedden bei Hamburg unter der Arbeiterschaft Differenzen ausgebrochen waren, zu dem Kölner Großkaufmann Ferdinand Müller, der mit der Firma in Verbindung steht, begeben und diesen durch Androhung des Boykotts zu bestimmen versucht, auf die Hamburger Firma zu Gunsten der Beilegung der Differenzen hinzuwirken. Müller ließ sich indessen nicht einschüchtern, selbst nicht als tatsächlich eine Boykottanzeige in der hiesigen Presse erschien. Wegen Erpressung hatten sich die beiden Beamten vor der Kölner Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Mathies auf acht Tage Gefängnis, Wehlers wurde freigesprochen.

kann sein Geld nicht in Werken anlegt, die nicht nur keinen Gewinn abwerfen, bei denen vielmehr die Möglichkeit besteht, daß das eingezahlte Kapital ganz oder teilweise verloren geht. Wendet sich das Interesse des geldgebenden Publikums und der Banken aber von einer Industrie ab, weil sie keine Ausichten auf Gewinn bietet, so haben die auf diese Industrie angewiesenen Arbeiter selbst den allergrößten Schaden. Das Interesse der Unternehmer, allgemein gesprochen der Geldgeber, und das der Arbeiter ist ganz genau das Gleiche. Geht es einem Industriezweig schlecht, so leiden schließlich beide Teile in gleicher Weise.

Dem größten Teil unserer Arbeiter sind allmählich die Augen darüber aufgegangen, daß es ihnen nur so lange gut geht, als die Fabrik gedeiht, von der sie abhängen. So dumm sind die sozialdemokratischen Führer nicht, daß sie diese Wahrheit nicht auch erkannt hätten. Sie sind aber in ihrem Herzen so wenig arbeiterfreundlich, daß ihnen nichts eine größere Freude macht, als wenn die deutsche Industrie, von der ihre Anhänger doch leben, einen Nadelnstoß erleidet. Den besten Beweis für diese Behauptung kann ich dadurch erbringen, daß ich aus Nummer 62 des „Vorwärts“ folgenden Satz anführe: Unserem größten Nützlichkeitsinteressen ist vor kurzem ein glänzendes Geschäft entgangen. Krupp war bereit, sich an dem Ausbau der Partilowwerke, der größten russischen Maschinenfabrik, zu beteiligen und seine Erfindungen und Patente in den Dienst des Feindes zu stellen. Die französische Regierung sorgte dafür, daß dieses patriotische Vorhaben vereitelt und Schneider-Creuzot die Sache Krupp wegschnappen konnte.“ Der „Vorwärts“, dieses bewährte Volksbeglückungsorgan, das von sich dauernd behauptet, daß es ganz in dem Dienst der Arbeiter stehe und dafür sorgen wolle, daß es unseren deutschen Arbeitern möglichst gut gehe, freut sich also darüber, daß der deutschen Industrie große Aufträge entgangen sind, die nunmehr der französischen Konkurrenz zufallen. Wenn es infolge des Entganges dieser Auslandsaufträge dahin kommen sollte, daß die Firma Krupp Feierlichkeiten einlegen und Leute entlassen sollte, so hätte der biedere „Vorwärts“ in seiner bewährten Arbeiterfreundlichkeit eine ganz besondere Freude. Er könnte dann wieder auf die durch die verkehrte Weltordnung hervorgerufene Arbeitslosigkeit hinweisen und die Arbeiter gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung aufbeben.

Wenn es sicher ist, daß das Wohl unserer Arbeiter untrennbar von dem Gedeihen unserer großen Erwerbszweige abhängt, so muß darauf hingewiesen werden, daß unsere Industrie, unsere Landwirtschaft und unser Handel sich nur entwickeln können, wenn unserm Staat der Frieden nach innen und außen erhalten bleibt und wenn unser Land, das erst zu einem Einheitsstaat zusammengeschlossen wurde, als die Welt fast verteilt war, in dem noch freien Teil der Erde durch Erwerbung von Kolonien Gelegenheiten findet zur Ansiedelung überschüssiger arbeitsfähiger Menschen und zur Unterbringung eines Teiles seiner Industrieerzeugnisse. Ist es wohl nötig, darauf hinzuweisen, wie die Sozialdemokratie jede Stärkung unseres

Ein kleiner Mai-Irrtum. Bekanntlich nehmen die sozialdemokratischen Massenversammlungen alljährlich eine Entschlieung an, die sich weder durch Tiefe noch durch Neuheit auszeichnet. In diesem Jahre brachte der „Vorwärts“ am Mittwoch den Wortlaut der Entschlieung, in der sich der Satz fand: „Die Proletarier wenden sich im besonderen gegen die neue Heeres- und Marinevorlage, die dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegt.“ Das war eine kleine Ueberraschung, weil niemand etwas davon wußte, daß jetzt beim Reichstage eine Heeres- oder Marinevorlage vorliegt. So wurde denn auch am nächsten Tage der Satz aus der Entschlieung gestrichen. Dieser kleine Beweis von der Sorgfalt, mit der die sozialdemokratische Presse und Parteileitung die Entschlieungen, die von der Genossen angenommen werden müssen, vorbereiten, ist so kennzeichnend und so nett, daß man der „Freisinnigen Zeitung“ wirklich dafür dankbar sein muß, daß sie die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht hat.

Spielplan der Frankfurter Theater.

	Opernhaus	Schauspielhaus	Neues Theater
Samstag 9. Mai	7 1/2 Uhr Salomith; hierauf Der Rebhauer als Krz. Im Ab. Gew. Preise.	8 Uhr Androklus und der Löwe. Im Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Die Kronbraut. Abom. A. Erhöhte Preise
Sonntag 10. Mai	7 Uhr Samson und Dalila. Im Ab. Große Preise.	8 1/2 Uhr Der alte Bürgercapitain; hierauf: Dobgefchoße. Im Ab. Gew. Pr. 7 1/2 Uhr Die Waise. Im Ab. Gew. Preise.	8 1/2 Uhr Die spanische Frlige. Im Ab. Gew. Pr. 8 Uhr Zum ersten Male: Biedermeier. Im Ab. Gew. Preise.
Montag 11. Mai	8 Uhr Boris. f. d. Freie Liter. Ges.	8 Uhr Androklus und der Löwe. Im Ab. Gew. Pr.	
Dienstag 12. Mai	8 Uhr Boris. f. d. Freie Liter. Ges.	8 Uhr Zum ersten Male: Das europäische Konzert. Im Ab. Gew. Pr.	
Mittwoch 13. Mai	7 1/2 Uhr Don Juan. Im Ab. Gew. Preise.	8 Uhr Das europäische Konzert. Im Ab. Gew. Pr.	
Donnerstag 14. Mai	7 Uhr Margarethe. Im Ab. Gew. Preise.		

Herunter mit der Maske der Arbeiterfreundlichkeit!

Der Direktor Noé, Aschersleben veröffentlicht unter dieser Ueberschrift in der Werkvereinszeitung „Die Wehr“ folgenden interessanten Aufsatz:

Der „Vorwärts“ beehrt mich in seiner Nummer vom 8. v. M., die ich wegen einer Reise, welche ich nach Rußland machen mußte, verspätet zu Gesicht bekam, mit einem Angriff, weil ich unsere Fabrik, die in den letzten Jahren in unglücklicher Weise durch die Sozialdemokraten drangsalirt und innerhalb weniger als 2 Jahren sechs- mal durch Streiks stillgelegt wurde, rücksichtslos von den sozialdemokratischen Nadelnadeln befreit habe. Der „Vorwärts“ nennt mich „einen Mann ganz nach dem Herzen der Post“ und bezeichnet mich als „jenen Scharfmacher, der anlässlich des Formertreiks in der rücksichtslosesten Weise gegen die Arbeiter in seinem Betriebe vorgegangen ist, um ta desto höherem Ansehen bei seinen Aktionären zu stehen“. Daß ich rücksichtslos gegen die Sozialdemokraten vorgegangen bin, ist richtig, aber die Schlussfolgerung, die der „Vorwärts“ zieht, ist falsch. Es ist mir nicht klar, inwiefern ich in besonderem Ansehen bei unseren Aktionären stehen soll, wenn ich rücksichtslos gegen die Sozialdemokraten vorgehe. Die Unterstellung des sozialdemokratischen Hauptblattes nötigt mich zu folgenden Feststellungen:

Als im vergangenen Herbst unsere Fabrik durch einen aus den lächerlichsten Gründen entstandenen Formertreik wieder einmal stillgelegt wurde, war ich mir darüber klar, daß die Macht der Sozialdemokratie koste es was es wolle, in unserer Fabrik gebrochen werden müsse, und zwar im Interesse unseres Werkes, dessen Gedeihen durch die Uebergriffe der Gewerkschaften aufs ernstliche gefährdet war, im Interesse der erdrückenden Mehrzahl unserer Leute, die bei den verschiedenen Streiks, die uns betroffen hatten, gezwungen und nur widerwillig die Arbeit niedergelegt hatten, und die ihre Existenz durch die fortwährenden mutwilligen Streiks gefährdet sahen, und nicht zuletzt im Interesse unseres Landes das nach meiner Ueberzeugung durch die Sozialdemokraten in der allerschwersten Weise geschädigt und in seiner Entwicklung aufgehalten wird. Ich kann es mir eriparen, eine eingehende Begründung an dieser Stelle dafür zu erbringen, daß unsere Industrie in der schwersten Weise durch die Rücksichtslosigkeit der freien Gewerkschaften geschädigt wird. Diese Tatsache wird wohl niemand bestreiten, abgesehen von sozialdemokratischen Parteihauptlingen und von Kathedersozialisten, die selbst niemals positive Arbeit geleistet und durch sie Geld verdient haben und die nie Verantwortung als Leiter eines großen Unternehmens trugen, nie ein solches Werk gegen die Torheit und den Unverstand von Massen verteidigen mußten, die lächelnd den Akt ablagen wollen, auf dem sie sitzen. Eine Reihe großer deutscher Unternehmungen des Maschinen- und des Schiff-Baues sind in den letzten Jahren ertraglos geblieben, weil die Fabriken teilweise durch monatliche Streiks stillgelegt wurden. Es ist durchaus verständlich, wenn das Publi-

Staates bekämpft, wie sie sich Mühe gibt, durch Hervorheben unerfreulicher Erscheinungen, die in allen anderen Ländern auch vorkommen, durch Entstellungen und Uebertreibungen im Ausland die Meinung aufkommen zu lassen, daß bei uns alles faul sei und daß ein angriffslustiger Gegner, an denen es uns leider nicht fehlt, mindestens auf die passive Unterstützung von Millionen sozialdemokratischer Arbeiter rechnen könne? Soll ich daran erinnern, wie die deutsche Sozialdemokratie alles aufbot, was in ihren Kräften stand, um Frankreich, das uns überall, wo es Fuß gefaßt hat, die Märkte für unsere Erzeugnisse verschließt, zu helfen, Marokko einzufassen, dieses Land, dessen teilweiser Besitz unserem Volk und damit auch unseren Arbeitern die größten Vorteile gebracht hätte? Wo immer auch Deutschland mit einer fremden Macht in Differenzen gerät, stets kann man die deutsche sozialdemokratische Presse auf der Seite unserer Feinde finden. Ich habe durch jahrelange Geschäftsreisen im Ausland die Stimmung unserer von den Sozialdemokraten stets geförderten Feinde kennen gelernt, deren Neid und Haß gegen alles, was Deutsch ist, nicht vor der deutschen Sozialdemokratie Halt machen würde, wenn es unseren Lande mit Unterstützung der Genossen einmal schlecht gehen sollte. Aus dem Winkel einer sozialdemokratischen Redaktionsstube betrachtet sieht die Welt freilich anders aus, insbesondere wenn man keine Verantwortung trägt und keine Werte schaffen muß, als wenn man an der Spitze eines großen Werkes steht und ein solches Unternehmen im Kampf gegen die in- und ausländische Konkurrenz und im Kampf gegen die von gewissenlosen Agitatoren aufgehetzten Arbeiter hoch bringen soll.

Wenn die Sozialdemokratie wirklich arbeiterfreundlich wäre, so müßte sie vor allem dafür sorgen, daß die ihr gehörigen Unternehmungen Musterbetriebe nach genossenschaftlichem Herzen wären, während es sich tatsächlich so verhält, daß die Klagen der in sozialdemokratischen Betrieben beschäftigten Arbeiter über schlechte Bezahlung und rücksichtslose Behandlung nicht aufhören; sie müßte alles tun, was in ihrer Kraft steht, um die deutsche Industrie und Landwirtschaft vorwärts zu bringen; sie müßte alles vermeiden, was diese wichtigen Erwerbszweige in ihrer Entwicklung hemmt; sie müßte dafür sorgen, daß den Arbeitern, die unter ihrem Einfluß stehen, nicht von Jugend auf die Unlust zur Arbeit eingepflanzt und die Freude an der Tätigkeit genommen wird. Sie müßte vielmehr dafür mit eintreten, daß dem deutschen Arbeiter möglichst reiche Arbeitsgelegenheit geboten wird dadurch, daß sie alle Bestrebungen unterstützte, die dahin zielen, Deutschland den Frieden in Ehren zu erhalten und ihm Abgabengebiete zu erschließen. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, wie sich die Sozialdemokratie in allen diesen Fragen verhält! Reichen wir darum dieser Partei die falsche Maske der Arbeiterfreundlichkeit ab, und es grinst uns das wahre Gesicht der Sozialdemokratie entgegen dessen Hauptzüge politische Streberei, Verhegung, krasser Egoismus, Herrschsucht und Unverstand sind.

Gebr. Meurer
 Frankfurt a. M.
 Import u. Export amerik. und russischen
Mineral-Schmieröle
 Alteingeführte Firma bei den größten staatlichen u. privaten Betrieben für Lieferung von
 Zylinder-Oelen
 Maschinen-Oelen
 Dynamo-Oelen
 Gasmotoren-Oelen
 Turbinen-Oelen
 Compressoren-Oelen etc

RICHARD APPEL, FRANKFURT-M.
 JORDANSTR. 60
 MOTOR-RIEMEN. DYNAMO-RIEMEN



VENTILATOR-RIEMEN. SÄGE-WERKS-RIEMEN. HOCH-KANT-RIEMEN
TECHNISCHE LEDER ALLER ART.
LEDER- u. TREIBRIEMEN-FABRIK

H. Hommel G. m. b. H
MAINZ
 Zweigniederlassungen: Berlin, Köln, Mannheim, Karlsruhe, München, Wien.

Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen in unseren erstklassigen, bekanntesten Marken.
 Besondere Spezialitäten:
Präzisions-Messwerkzeuge
 Original-Fabrikat unserer Hommelwerke G.m.b.H. Mannheim.
 Schneid- u. Fräswerkzeuge, Installations- u. Montage-Werkzeuge
 Original-Fabrikate der Reishauer-Werke Zürich u. Rastatt.



Brauerei Henninger
Biere
 von stets gleich guter Qualität
Flaschenbiere
 direkt von Lagerfass in Flaschen gefüllt mit ausschließlich vorzüglichen Eigenschaften.
 Telefon 81 6 0083



Gas-Feuerstätten
 überall unentbehrlich.

Gasapparate für Kaffeeröstereien, Kesselfeuerungen, Laboratorien, Trockenöfen, Metzgereien, Bäckereien und sonst. techn. Zwecke aller Art werden geliefert und fachmännischer Rat stets gern erteilt durch
Frankfurter Gasgesellschaft
 23 Rossmarkt 23

Jute - Leinen
Jute - Säcke
Wasserd. Planen

Alle Qualitäten und Dimensionen stets sofort lieferbar

Sundheimer & Strupp
 Frankfurt am Main

Richard Schröder
 Friesengasse 22 Frankfurt a. M.-West Tel. 4059, Taunus
 empfiehlt sich in allen
Glasarbeiten
 Einrahmungen etc.

Carsch

Liebfrauenstr. 8-10 Neue Kräme 27



Herren-, Knaben-, Sport- u. Berufs-Kleidung
 in grossartigen Sortimenten.

Hervorragend dauerhafte, strapazierbare Qualitäten, moderne elegante Farben. Formen und Muster in allen — auch den billigen Preislagen.

E. Guhl & Co. Frankfurt am Main
Clichés
 in technisch hervorragender Ausführung
 Autotypen, Schichtzungen, Bildschärfer u. Galvanos
 Drei- u. Vierfarbdrucken, Feine Arbeit

Vorteilhaftester Bezug
 hölzerner zweiteiliger
Germania-Riemscheiben.
Schmidt & Wiechmann
 FRANKFURT a. M.
 Grosses Lager.

Gebrüder Horne
 Höchst a. M.
 Spezialhaus für
 Armaturen
 Röhren
 Formstücke
 Flanschen
 Dichtungen
 Packungen
 Wärmeschutzmaterial
 Techn. Fabrikbedarfsartikel aller Art.

Chemikalien
 Technische Drogen
 Farbstoffe, Lacke
 Materialwaren an gros
G. A. Collischonn
 Frankfurt a. M., Brunnstr. 24.
 Tel. Amt Hansa 1224, 1230.



Fabrik technischer Bürsten und Pinsel.
Heinr. Brand
 Ecke Weber- u. Zeisselstr.
 gegr. 1896. Telephon 1, 10377.

Leipzigerstrasse 85 **„Zum Schwan“** Mühlengasse 4-6
 — Telefon Amt Taunus 778 —
 Zur Abhaltung von Vorträgen, Versammlungen und Festlichkeiten aller Art empfehle meine grossen und kleinen Säle. Zur Veranstaltung von Sommerfesten grosser schattiger Garten Kegelbahn, Schiessstand, Mehrere Vereinszimmer. Pa. Frankfurter u. Münchener Biere. Selbstgekeilt, Nappelwein. Bekannt gute Küche.
 Hochachtungsvoll
HEINRICH GOLL.

Roheisen, Formsand
 Giesserei Koks
 Krampschütze
 „Nator“ D.R.P.
Wilhelm M. Dubois
 Frankfurt a. M.

Grünberg & Leinweber
 Frankfurt a. M.-West Moltkeallee 33. Tel. II, 655
 empfehlen als Spezialität
Heim's Leder-Riemen und zwar
 Heim's Original Dynamo-Riemen
 Heim's Germania Riemen
 Heim's Dauerleder-Riemen
 Heim's Präzisions-Rohhaut-Riemen
 Heim's Chrom-Riemen
 Heim's wasserfeste Atlantic-Riemen
 Heim's vorzügliche Näh- und Bänderriemen.
 Sämtlich großes Lager in allen gängbaren Dimensionen. Preislisten gratis und franko.

Delisle & Ziegele
 Frankfurt a. M.-Süd Stuttgart Esslingen
 a) **Werkzeuge aller Art**
 Eigene Fabrikate in Präzisionsausführung wie Gewindebohrer Gewindeschneidzeuge Reibahlen, Fräser Messwerkzeuge etc.
 b) **Werkzeugmaschinen** aller Art.
 Lieferung komplet. Einrichtungen Betriebes u. Reparaturwerkstätten. Großes Lager Billigste Preise



HESS & JANKE
 FRANKFURT a. M.
Clichés
 für die verschiedensten Zwecke
 Autotypen, Schichtzungen, Bildschärfer u. Galvanos
 Drei- u. Vierfarbdrucken, Feine Arbeit

Unsere Mitglieder werden dringend gebeten, bei Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen.